

Nr. 168

Appellation [...] zu dem allerheiligsten gemeinen Konzil

Wittenberg, 1520, 19. Oktober

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdruck:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Appellation: || Andzēs Bodenstein vō Calrolftad zu dem allerheyligsten gemeynē Cöcilio || Chziftlicher vorzftendi=||ger vorzamelung. || Vuittemberg.

Wittenberg: [Melchior Lotter d. J.], 1520.

4°, 6 Bl., A⁶ (fol. A⁶ leer). Bogen A⁵ falsch als A³ signiert.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, A: 127.19 Theol. (10).

Weitere Exemplare: WLB Stuttgart, Theol. 4°. 872. — ÖNB Wien, 20.Dd.364.

Bibliographische Nachweise: RIEDERER, Versuch, Nr. 26. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 45. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1851. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 26. — VD 16 B 6109.

Edition: BUBENHEIMER, Consonantia, 292–300.

Literatur: JÄGER, Carlstadt, 167–170. — BARGE, Karlstadt 1, 229f. — BUBENHEIMER, Consonantia, 195–198.

2. Inhalt und Entstehung

Bei diesem Dokument handelt es sich um den notariell verfassten Apostel- bzw. Gezeugnisbrief (*apostolus testimoniales*), mit dem sich Karlstadt gegen den in der Bulle *Exsurge Domine* angedrohten Bann juristisch versichert. Dieser Brief gehört in eine Reihe mit der als *protestatio* zu verstehenden *Bedingung* (KGK 165), die er hier als juristisches Schreiben aufnimmt und fortsetzt, und mit dem ausführlicheren, polemischen Traktat *Päpstliche Heiligkeit* (KGK 167). Das Thema ist die juristische Anfechtung der Bannandrohungsbulle. Die eigentliche Appellation ist nur ein »Insert«¹ innerhalb des Apostelbriefs. Noch in der *Bedingung*, die die Ausgestaltung des künftigen Rechtsprozesses aus Karlstadts Perspektive akzentuiert, ist von einer Konzilsappellation nicht die Rede. Augenscheinlich haben Luther und Karlstadt eine solche erst nach Eintreffen der Bulle in Wittenberg thematisiert.² Die *Appellation* ist auf

1 Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 299 Anm. 92.

2 Luther hatte am 11.10. über eine Appellation nachgedacht (WA.B 2, 195,30f. Nr. 341), aber erst am 17.11.1520 seine bereits nach dem Verhör durch Cajetan verfasste Konzilsappellation von 1518 mit einem hinzugefügten Nachtrag wörtlich wieder aufgenommen (WA 7, 74–82; WA 7, 83–90). Karlstadt verfasste und veröffentlichte seine *Appellation* also fast einen Monat vorher. Vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 195.

den 19. Oktober 1520 datiert und erfolgte somit etwas mehr als zwei Wochen später, nachdem Johannes Eck die Universität Wittenberg am 3. Oktober zur Vollstreckung der Bulle aufgefordert hatte.³

Eingeleitet und beendet wird die *Appellation* mit notariellen Formularen unter Nennung des Notars Antonius Reinhardt und von Zeugen.⁴ Der notarielle Einführungstext umreißt die juristische Situation.⁵ Karlstadt sei im Notariat mit einer auf einem »zedel« verfassten Appellation erschienen. Den offiziellen Charakter kennzeichnen die formale Anrufung der Apostel und die Datumsangabe gemäß römischer Indiktion. Die Appellation selbst setzt ein mit Karlstadts Bekenntnis, sie frei vor dem unten bezeichneten Notar und Zeugen vorgetragen zu haben unter Hinweis auf das allgemeine Recht zu einer solchen Appellation, deren Notwendigkeit sich aus dem Gerichtsalltag und der auf biblischem Recht gegründeten Verunft – man könnte auch sagen: einer allgemein gefassten Gerechtigkeit – ergebe. Diese Möglichkeit der Beschwerde und Anrufung einer anderen Instanz gegen den Untertanen schädigende Rechtshandlungen der Obrigkeit muss Karlstadt ergreifen, da der Papst ihn an Ruf, Gut, Leib, Leben und christlichem Glauben angegriffen habe, zumal mit List und Frevel wider göttliches, natürliches und menschliches Recht. Die Appellation veröffentliche er als Schutz vor päpstlicher Gewalt, damit jeder vor Gott und dem Jüngsten Gericht die Sache beurteilen könne wie vor dem Jüngstem Gericht.

Inhaltlich besteht die Appellation aus acht Beschwerdepunkten:

1. Ohne Vorladung und Anhörung habe der Papst Karlstadts Lehre (»mein lere«) als ketzerisch verurteilt. Das widerspreche göttlichem, natürlichem und menschlichem Recht.⁶
2. Allein das natürliche Recht garantiere die Möglichkeit einer Verteidigung bei Anklage, doch auch das kaiserliche (zivile) wie das päpstliche (kanonische) Recht bestritten dies nicht. Karlstadt bezieht sich aber auf die seines Erachtens am höchsten stehende Rechtsquelle, die Schutzrede aus biblischem Recht.⁷
3. Wäre seine Lehre nicht der Heiligen Schrift gemäß, ließe sich Karlstadt sogar von einem kleinen Kind belehren.⁸ Es sei offenbar und allgemein üblich, dass jemand, der die eigene Lehre so in den Dienst der Bibel stelle, nicht als Ketzer bezeichnet werden dürfe.⁹
4. Die Verurteilung der Lehre Karlstadts sei erfolgt, ohne dass der Papst sie studiert habe, andererseits hätte er bemerken müssen, dass sie mit der Heiligen Schrift über-

3 Die Bulle war am 15. Juni 1520 von Papst Leo X. ausgestellt worden, am 21. und 25. September hatte Eck bei der Publikation von Notariatsinstrumenten in Meißen und Merseburg die Namen von Karlstadt und anderen handschriftlich, doch notariell beglaubigt und mit päpstlicher Erlaubnis der Bulle hinzugefügt. Die Universität Wittenberg kam der Aufforderung Ecks, die Bulle zu vollstrecken, nicht nach. Vgl. KGK 167, S. 425 Anm. 6, S. 426 Anm. 13 u. S. 424 Anm. 2.

4 Auch Luthers Appellation weist ähnliche einleitende und schließende Formalia auf, vgl. auch BUBENHEIMER, Consonantia, 196 Anm. 46.

5 S. 499, Z. 5–7.

6 S. 493, Z. 21f.

7 S. 493, Z. 23–27 Vgl. Apg 22,25–30.

8 S. 494, Z. 1f. S. auch S. 494 Anm. 35.

9 S. S. 494 Anm. 36.

- einstimme.¹⁰ Der Ornat der Rede sei ihrer Bedeutung untergeordnet.
5. Da die Verurteilung der Lehre Karlstadts nicht kraft der Bibel erfolgte, habe der Papst gegen sein Amt verstoßen, wozu ihn Moses, Christus, sein Eid und Gelübde verpflichtet hätten. Die Art und Weise der Bulle, die Karlstadt mit Blitz und Donner dazu aufrufe, von seinem Schriftverständnis abzustehen, verrate, dass der Papst sich nicht auf die Bibel stütze, sondern – wie üblich in Rom – auf »des Teuffels Decretal«¹¹. Wie ein ungeschickter Fechter setzt sie mit großem Geschrei ein, sei dann aber im Kampf ohne jedes Geschick.¹² Zwar rufe sie im Titel Christus, Petrus und Paulus dazu auf, sich zu erheben, doch schlafe Jesus in der Argumentation wieder ein, während Petrus nicht rechtzeitig eingetroffen und Paulus gar nicht im Haus sei.¹³
 6. Obwohl einige der verdammt Artikel direkt Karlstadts Schriften entstammten, ließ der Papst dennoch seinen Namen im Druck der Bulle aus, beauftragt aber listig Eck, ihn mit anderen an das Ende der Bulle handschriftlich einzutragen, ohne dass hierfür eine Klausel bekannt sei.¹⁴ Dieser unredliche Angriff sei für den Papst und Eck nicht ungewöhnlich, denn sie dächten nicht an Hilfe, Belehrung und Rückführung verirrter Seelen, sondern an Verdummung und Vertreibung.
 7. Die Bulle nenne zwei Termine, von denen sie die Frist zum Widerruf ansetze. Der erste sei der ihres öffentlichen Anschlags, doch sei zu diesem Zeitpunkt unter den Angeklagten unbekannt gewesen, was sie widerrufen sollten, und auch Gerüchte reichten nicht für eine Übermittlung des Inhalts.¹⁵
 8. Karlstadt habe in Leipzig gestützt auf die Bibel, griechische und lateinische Kirchenväter argumentiert, doch verurteile der Papst seine Lehre als ketzerisch allein auf Ecks Anraten. Daher biete er an, seine Argumentation auf der Grundlage wahrer christlicher Doktrin zu verteidigen, wenn weiterhin Einwände bestünden. Dafür erbittet er von der Gegenseite einen genauen und fundierten Bericht über diese Einwände, kein Pauschalurteil auf Basis vom Hörensagen. Der Papst solle davon abstehen, ihn aufzufordern Artikel zu widerrufen, die seit Jahrhunderten, ausgearbeitet von Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Gregor I. u. a. Kirchenvätern, als legitime christliche Lehre gelten. Angesichts des Zwangs zur Leugung sei Karlstadt andernfalls zur Appellation an ein gemeines Konzil genötigt, das nicht nur Bischöfe und Prälaten, sondern auch weltliche Herren und Laien umfasst, die »einen reynen/ guten vorstand heyliker schrift haben«.

Der Ausgang des Apostelbriefes (die *conclusio*) folgt wieder notariellen Formalien. Der dreimalig vorgetragenen (rituellen) Bitte an das Konzil um Annahme des Schreibens

10 S. 494, Z. 12–15.

11 S. 495, Z. 29.

12 S. 496, Z. 3f.

13 S. 496, Z. 7f.

14 S. 496, Z. 20–25. Karlstadt scheint fast in der eigenen Ehre getroffen, vom Papst nicht wie Luther in den Text der gedruckten Bulle aufgenommen worden zu sein. Tatsächlich hatte Papst Leo X. Eck frei gestellt, handschriftlich auch Anhänger Luthers in die Bannbulle einzutragen. Vgl. KGK 167, S. 470 Anm. 308.

15 S. o. S. 488 Anm. 3 und S. 491 Anm. 1.

(»Apostel«)¹⁶ schließt er die Aufforderung an, der Papst möge als Unterrichter den Brief als »apostolus reverentialis« an das Konzil als Appellationsinstanz weiterreichen. Da die Ausführung dieser Bitte aber als unwahrscheinlich gilt, bittet er umgehend den aufnehmenden Notar um einen Gezeugnisbrief (»apostolus testimonialis«) ans Konzil.¹⁷ Karlstadt stellt Freunde, Gönner und Herrn samt deren Besitz ebenso wie seine Bücher und sein weltliches und geistliches Gut unter den Schutz des angerufenen Konzils. Dabei gelte die Klausel (Protestation), dass jegliche Handlung des Angerufenen (Appellatus) gegen diese Appellation, gegen Karlstadt, seine Freunde und Gönner nichtig und unrecht sei. Zuletzt werden der Notar und die anwesenden Zeugen namentlich aufgeführt¹⁸ sowie auf die autographe Unterzeichnung und die Veröffentlichung der *Appellation* im Druck hingewiesen.

Karlstads Konzilsappellation ist inhaltlich unabhängig von dem thematisch ähnlichen Schreiben Luthers.¹⁹ Während dieser die theologischen Sachfragen ausführlich erläutert, konzentriert sich Karlstadt auf die formaljuristischen und prozessualen Probleme: die Anklage bzw. Verurteilung ohne Anhörung der Argumente, stattdessen auf Hörensagen gründend; die ausgesetzte, jedem Recht aber inhärente Möglichkeit zur Verteidigung; die falsch angesetzte Frist zum Widerruf. Auch wenn Karlstadt sich den notariellen Formalien beugt, betont er, dem römischen Formular nicht zwingend zu folgen. Gleichwohl ist überraschend, dass ein solcher juristischer Text angesichts des vor ihm liegenden kirchlichen Instanzenweges auf Deutsch verfasst wurde. Bubenheimer vermutet daher, dass es sich um eine Übersetzung eines lateinischen Originaldokuments handeln müsse.²⁰

Natürlich erwähnt die *Appellation* auch theologische Sachhalte. Allein die Schriftautorität sei bei der Beurteilung der Streitfragen maßgeblich, gefolgt von den Kirchenvätern, die mit der Bibel einen Lehrkonsens bildeten. Karlstadt komme in seiner Argumentation diesem nach. Papst, Bischöfe und übrige Prälaten verletzen ihre Amtspflicht und kämen ihren christlichen Aufgaben nicht nach. Zentral sind jedoch Aussagen über den Status der Laien, denen Karlstadt nicht nur Autorität in der Schriftinterpretation zuspricht, sondern denen er unter Voraussetzung ihrer Schriftkundigkeit auch den Weg zur Teilnahme an einem Generalkonzil eröffnet.²¹ In dieser Deutlichkeit ist Karlstads Forderung zu dieser Zeit noch einzigartig.²² Dieses Konzil muss von biblischer Sachautorität bestimmt sein, kann aber als Kongregation von Menschen irren und ist daher von der Vorstellung päpstlicher Theologen abzugrenzen, die es als eine unfehlbare Versammlung von Prälaten konstruierten. In denselben Zusammenhang sind Karlstads *10 Conclusiones* zu verorten, die sich mit der Irrtumfähigkeit des Konzils befassen.²³

16 S. S. 491 Anm. 4.

17 S. S. 491 Anm. 5.

18 S. S. 491 Anm. 7.

19 Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 196.

20 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 196.

21 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 196, erkennt hierin den »ersten bedeutsamen Niederschlag« von Karlstads seit August 1520 wachsendem Laizismus.

22 Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 197, der explizit betont, dass Luthers *Appellation* vom November 1520 eine solche Forderung noch nicht erhebt, sondern nur Laienobrigkeiten ermuntert, ein Konzil einzuberufen, nicht jedoch, an diesem aktiv teilzunehmen (WA 6, 413, 27–33). Zu Karlstads Konzeption vgl. auch KGK 167, S. 442 Anm. 87, S. 453 Anm. 165 und S. 458 Anm. 205; KGK 163, S. 282, Z. 16–21; KGK 171, S. 545, Z. 1–5.

23 KGK 169. Vgl. auch BUBENHEIMER, *Consonantia*, 196f.

Text

[A1^r] Appellation:
 Andres Bodenstein von Ca-
 rolstad zu dem allerheyli=
 gisten gemeynen Concilio
 5 Christlicher vorstendi=
 ger vorsameling.
 Wittemberg.

[A1^v] Im namen christi des hern Amen/ Im Jar von der geburt
 desselben unszers hern/ Tausent funff hundert zwentzig/ In der
 10 achten Romer zal¹/ Am neuntzehenden Tag Octobris/ Bapstum
 des allerheyligistenn in got vatters/ unnd unszers hern/ herren
 Leonis/ ausz gotlicher vorsehung des zehenden Bapsts/ ym achten
 Jar/ seiner regirung/ Ist in meyner Notarien² unnd getzeugen³
 hienach geschrieven gegenwertickeit persönlich erschnnen/ der
 15 wirdig unnd hochgelert her Andreas Bodenstein von Carolstadt/
 der freyen kunst und heyligen schriff Doctor/ selbsacher⁴ unnd
 von seinerwegen/ und hat aldo in meynung⁵ zu appellirn/ und
 aposteln zu bitten/⁶ ein papyren tzedel⁷ einer appellation furge-
 tragen/ In der ehr appellirt/ provocirt⁸/ Aposteln bat/ protestirt
 20 unnd ander ding thet/ wie dan darinne weiter auszgedruckt/
 welchs zedels ynhalt folget von wort zu wort.⁹

[A2^r] Vor dem allerheyligisten in got vater/ und hern/ hern
 Leon/ den zehenden Bapst zu Rom/ aber¹⁰ vor euch Notario/
 als offntlicher person und wirdigen gelarten/ hie am end dis-
 25 ses zetels/ geschrieven und genent/ Stehe ich Andres Bodenstein
 von Carolstadt/ Doctor und Archidiacon zu Wittemberg/ in mey-

-
- 1 Karlstadt gibt eine Zählung entsprechend der römischen bzw. päpstlichen Indiktion an. 1520 war das 8. Jahr der 102. Indiktion.
- 2 Die Appellation wurde im Notariat bestätigt, ihr Text gibt Karlstadts mitgebrachten »zedel« (in Form eines Einblattdrucks bzw. einer Handschrift) wieder.
- 3 Verstärktes Bezeugen, vgl. BMZ 3, 920b: »geziuge, das verstärkte ziuge; zeuge, beweiße durch zeugnis«; s. auch LEXER, Handwörterbuch 1, 1005. Vgl. auch die Analogie in WA 2, 36, 8.
- 4 Hauptbeteiligter in einer rechtlichen Angelegenheit, Selbstbeteiligter; vgl. DRW 13, 306 f.; DWb 16, 489.
- 5 Hier: Absicht, vgl. WA 2, 36, 15: »animo et intentione«.
- 6 »Apostel(briefe)« sind die Briefe, die dem Appellanten vom Unterrichter an das obere Gericht, vor dem die Appellation stattfindet, mitgeteilt werden und die die Appellation amtlich bescheinigen. Vgl. DRW 1, 802.
- 7 S. o. Anm. 2.
- 8 Berufung einlegen, vgl. WA 2, 36, 16.
- 9 Die hier endende notarielle Beglaubigung stimmt ebenso wie das Ende der *Appellation* mit der auf Latein verfassten Konzilsappellation Luthers (WA 2, 36) im Wortlaut im weiten Sinne überein. BUBENHEIMER, Consonantia, 202 Anm. 3, erkennt hierin die Verwendung desselben Notariatsformulars.
- 10 Oder.

- nung/ gemut/ und fursatz zu appelliren/ oder provocieren/ Apostel zubitten/ und nemen/ und alle andere weeg und weysz/ form und masz zuhalten/¹¹ welche/ die Appellanten pflegen zubrauchen/ mit bedienung^{12/} das mir und meiner gerechtikeit/ keinen abbruch sol bringen/ so ich nicht einen ytzlichen¹³ noch seinem gefallen/ mit schonen windt odder Romischen formular red^{14/} sein oren kreiben¹⁵ wurd. Dan ich acht es vorgnug/ wo ich die substantz der Appellation nit uberfarh^{16/} Darauff trag ich euch obgemelten fur/ und sprech.
- 10 Nach dem das recht und ubung und gebrauch der Appellation/ durch erfahrung teglicher gerichtshendel/ und zuschueb^{a,17} der vernunft^b erfunden und eingefurt/ dartzu auch in Biblischen rechten gegrunder/ und meyniglichen¹⁸ nachgelassen¹⁹. Auff das sich die parten²⁰ und beleydigten/ yrer gerechtikeit entlich erholen²¹ und erstatten mochten/ Szo unnd wan sie/ von yhren obersten aber²² andern leuthen/ an ehr odder gut/ in geystlichen odder weltlichen sachen/ aber sunst unbilliger weysz und furnemensz etwan beschediget/ nydergedruckt/ vorwundt odder verletzt wurden. Die weil ich dan von obgemeltem Bapst angetast/ hochlich
- 20 und schmerzlich (nicht allein an meinen gerucht/ gut/ ehr/ leyp und vorgenglichen leben/ szonder auch) in christlichem glauben (in welchem ewig leben erlangt wurt) listiglich und betriglich/ frevelich und gewaltiglich/ widder gotliches/ naturli[A2^v]-ches und menschliches gesetz und recht/ ubir die massen hefftig vorhyn-
- 25 dert/ belestiget/ und verletzt.

Biblich recht.

a) vom Editor verbessert für zu schweb b) vom Editor verbessert für vernufft

- 11 Die Rechtsform einhalten, vgl. DRW 3, 630; lat. »formam et modum observare«.
- 12 Vorbehalt, vgl. DRW 1, 1358.
- 13 Vgl. DWb 10, 2184: »itslich, itzlich, pron. jeder, aus dem mhd. ieteslich [...]«.
- 14 In der fast zeitgleich erschienenen *Päpstlichen Heiligkeit* (KGK 167, S. 438, Z. 7–21) hatte Karlstadt die kanonischen Formeln einer Appellation abgelehnt, da sich der Appellant zur »creatur« des Papstes ernenne.
- 15 Schmeicheln, »kreiben« bedeutet kratzen, krauen, DWb 11, 2127; Schmeichler als »Ohrenkrauer«, vgl. DWb 13, 1256, bzw. »ören-krouwer«, vgl. LEXER, Handwörterbuch 2, 165. Karlstadt verwendet den Begriffszusammenhang in Karlstadt, *Von gelubden* (1521), fol. G1^v; s. auch *Päpstliche Heiligkeit* (KGK 167, S. 456, Z. 24; S. 425, Z. 26f.; S. 426, Z. 8).
- 16 Im Sinne von »übertreten«, vgl. DWb 23, 198 zum Lemma »überfahren«: »ethisch gewendet: ich sündig, überfar, übertret, verwirck [...] in der älteren rechtsspr. und von da aus allgemein [...] bei Diefenbach-Wülcker 879; welch aber disz gepot überfarn und nit halten würden [...]«.
- 17 Beihilfe, Beistand; vgl. DWb 32, 814. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 293 Anm. 14 vermutet gemäß der Originallesung »schweb« eine Deutung als Stütze, Unterstützung, entsprechend dem Sicherheitspfeiler bzw. Stützpfeiler als Fachausdruck aus dem Bergwerkswesen (DWb 9, 2365).
- 18 Männiglich, jedermann.
- 19 Zugestanden, eingeräumt.
- 20 Parteien.
- 21 Wiedergutmachen, einlösen, vgl. DRW 3, 204–206.
- 22 Oder, s. o. S. 491 Anm. 10.

Kan mich niemandts verdencken/ szo ich itzt nach der Appel-
 lation/ gedencck zugreifen/ damit ich bepstlich gewalt und seiner
 vermeinter gerechtikeit empflih/ Und wil disse beschwerden/
 so nachfolgen/ allen und yglichen menschen zuerkennen geben/
 5 und yhr gewissen beschwert haben/ das sie oder er/ nach geschrie-
 ben^c artickel wol urteylen/ wie ein yglicher am iungsten gericht
 gottis urteylen und richten solt und wolt. Und in solchem fleysz/
 wie er widerumb begeren mocht/ das sein gerechtikeit und zu-
 spruch²³/ von meyniglichen solten geurteilt werden/ Auf solche
 10 gethan erynnerung/ wil ich/ wie wol die weisz dem Romischen
 ungemeyn²⁴/ dan noch der sach zu gut/ durch artickel etzliche
 beschwerden vertzelen.²⁵

Fur den ersten artickel sag ich/ das der Bapst/ mein lere (die
 ich fur Christlich acht und hald) an²⁶ vorgethane Citation/ als
 15 ketzrisch/ oder christenlichem leben und selickeit nachteilig oder
 verhynderlich/ geurteilt/ und versprochen²⁷ hat. Und solt mich
 doch zuvorgeladen/ solche urteil anzuhoren/ oder mich berufft
 haben/ ursachen (die ich wol het können antzeygen) furtzuwenden/
 das mein leer Christlich/ und in keinem weg solt vordampft
 20 werden/ das der bapst doch nit angethan. Derwegen ich hoff/ ein
 ytzlicher sol in dissem fahl sagen/ der Bapst hab widder gotlich
 naturlich und menschlich recht gehandelt.

defension

Fur die andren beschwerung/ sol angetzeigt sein/ das wiewol
 die defension/ ausz den naturlichen rechten auszfleuszt (wie auch
 25 keyszerliche und bepstliche rechten sagen) und sol keinem/ seine
 schutzred odder entschuldung abgeschniten werden/ wie auch die
 heylige schriffte meldet/²⁸ und ich het mich (meines bedunckens)
 gegen den bapst/ und seinen anhangern ausz und durch bibli-
 schem recht/ wol können schutzen/ schirmen und entreden²⁹/
 30 wu ich wer gehort worden. Hoff ich/ fur das ander/ ydermenig-
 lich werd ermessen und sprechen/ das der bapst abermals unrecht
 gethan und mit gewalt gefaren.

[A3^r] Fur die drit beschwerung sag ich/ das ich in meynen
 buchern clar protestirt und bedingt³⁰ hab/ Ich wold mich nit
 35 allein grossen hanzzen³¹ (welche namen titel und ampt Biblischer

Gehabte bedingung

c) vom Editor verbessert für nachgeschrieben

23 Im Sinne von »einen rechtsanspruch erheben«, s. DWb 32, 838.

24 Es ist ihnen nicht gemein, also fremd.

25 Hier: aufzählen, vgl. DWb 25, 2435.

26 Ohne.

27 Ablehnen, verleugnen, verweigern, vgl. das Lemma »versprechen. II.A« in DWb 25, 1469.

28 Paulus' Schutzrede und Bezugnahme auf sein römisches Bürgerrecht, vgl. Apg 22,25–30; Apg 23,10–12.

29 Anfechten, entkräften, verteidigen, vgl. DRW 2, 1583.

30 Öffentlich verkündet, erklärt, vorbehaltlich protestiert, vgl. DRW 1, 1354.

31 Hans stehe als Appellativ »oft geradezu für mensch, mann mit verschiedenem nebensinne«, d. h. er

kunst³² inhalden³³/ als Bischoffen und Theologen seint) sunder
 auch ein klein kind lassen lernen³⁴ und weyszen durch heylige
 schrift³⁵/ wo ich ungerecht/ unnd meyn leer verdecktig odder
 heyliger schrift ungemesz erfunden wurd/ on alle widder odder
 5 den/ odder dem selben zugehorgen. Nu ist offenbar/ und auch ein
 gemeyne ubliche red/ das keyner fur ein ketzer sol gescholtenn
 und gehalten werden/ der sich dermassen bedinget/ und mit der
 tat heyliger schrift nachtzuolgen erbeut.³⁶ Noch³⁷ ist das als³⁸
 unangesehen von dem Bapst^d zu Rom/ und mein gut leer veracht
 10 und an eynige³⁹ antzeyg heylsamer schrift verworffen.

Dartzu setz ich die virten beschwerung ausz etzlichen scheinli-
 chen⁴⁰ zeychen/ Das der bapst mein leer in etzlichen artickel als
 ketzerischs verdampt/ unnd hat doch mein buchlen (wie er mir
 vormutlich⁴¹ disses falschs⁴² und hochvordecktig ist) nit gelesen
 15 oder horen durchleszen. Dan on zweyffel/ szo ere meiner bucher
 meynung vornommen/ het er vormerckt/ das mein lerung (gottis
 wort betreffen) nyndert⁴³ ploesz/ und an⁴⁴ schrift gewest/ Er

d) vom Editor verbessert für Basts

kann einen Magnaten hohen Standes, einen vermögenden Menschen (»großer Hans«) ebenso wie einen gewöhnlichen Menschen, schließlich gar einen Dummkopf und Narren beschreiben. Vgl. DWb 10, 456–458. Karlstadt schreibt vom »grossen hansen« als die Vornehmen, Mächtigen, vgl. auch DRW 5, 187.

32 Wissenschaft, hier also Theologie.

33 Innehaben, inne halten, besitzen, vgl. DWb 10, 2119.

34 Hier: lehren. Vgl. DWb 6, 768: »wie lehren mit lernen verwechselt wird [...], so ist schon seit alters, vielleicht zuerst im mitteldeutschen, auch lernen für das active lehren im gebrauch, und zwar in des letzteren fügung.«

35 Die Rede vom Kind, das ihn belehren könne, sollte es der Bibel gemäß sprechen, findet sich bei Karlstadt häufiger. Vgl. *Apologeticae Conclusiones*: »Puerulo legitime docente palinodiam cano« (KGK I.2, Nr. 85, S. 795, Z. 7); *Auslegung* (KGK II, Nr. 124, S. 210, Z. 13); *Abläss*, fol. A3^v (KGK 161, S. 222, Z. 4f.); *Päpstliche Heiligkeit* (KGK 167, S. 484, Z. 16f.).

36 Karlstadt bezieht sich auf eine Aussage in den Glossen zu den Dekretalen, dass kein Beweis gegen die Heilige Schrift angeführt werden könne, vgl. *Apparatus decretalium* (1505), fol. 106^{va} (ad Extra 2,25 [de except.], 6). Hinweise bereits in *De canonicis scripturis* (KGK 163, S. 285, Z. 21f.); *Bedingung* (KGK 165, S. 381, Z. 6f.).

37 Dennoch, vgl. DWb 2, 1200.

38 Vermutlich »ganz und gar«, vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 295 Anm. 40, der auf die mhd. Lesart von »als« im Sinne von »alles« verweist, vgl. LEXER, *Handwörterbuch* 1, 42.

39 Irgendeine, vgl. DWb 2,208f.

40 Offenbar, vgl. LEXER, *Handwörterbuch* 2, 687: »scheinlich [...] vor augen bringend, offen, öffentlich«.

41 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 295 Anm. 45 erkennt hier eine Bedeutung im Sinne von »verdächtig« und weist auf eine similare Lesart von »vermut[t]ung« als »Verdacht« in Karlstadt, *Entschuldigung* (1525), fol. A4^v; B2^v (Karlstadt, *Schriften* (Hertzsch) 2, 113,5f.; 115,40–115,1) hin.

42 Betrug, vgl. DWb 3, 1293: »falsch, m. selten n. falsum, vitium, falsitas, dolus, trug, unwahrheit, lüge [...]«.

43 Nirgends bzw. nirgendwo, vgl. DWb 13, 830f. unter dem Lemma »niener, nienert; niender, niendert, niendert; nienders; nienderts, nienderts«.

44 Ohne.

must auch meinen willen und schriffť (daraus sein ratgeber und er/ etzlich artickel/^e die der listig natur nit fast begehlich/ und die suppen in der kuchen nit altzu vaist machen) getzogen und vorurteilt/ besser verstanden haben.⁴⁵ Weil nun sein recht/ und
 5 auch die Christliche^f lerer sagen/ das die wort der sentenz⁴⁶ dienen sollen/ und in allen schriffťen/ die meynung/ des schreybers/ bevorzumercken/ die man nit ausz plossen artickel und clauseln kan finden/ versehe mich aber eynsz trostlich/ wo der papst also nachlessig gewest/ und hette meine schriffť/ meynung und wil-
 10 len/ nit verleszen⁴⁷/ das er mir (von wegen meynen leer) widderumb grossen gewalt zugefugt.

[A3^v] Fur das funfft/ weisz ich mich beschwert/ das der papst wider bischoffliche ampt in verdammung meiner artickel wider sein eygen ampt gethan/ unnd das nachgelassen⁴⁸/ dartzu yhn Moyses/ Paulus/ auch Christus selbst/ und auch sein eyd unnd gelubd verpflichten/ Dan er
 15 solt/ als ein Romischer Bischoff (das auch alle Bischoffe zuthun Ad Tit. i schuldig) mein leer/ odder einz andern/ der sich widder die setzet odder redet/ mit heylsamer leer odder Biblischer schriffť straffen/ niderlegen⁴⁹ odder beweyszen/ das desselben widerred/ zu-
 20 straffen wurdig. Der papst und sein gesellschaft solten in bepstlicher bullen/ schriffťen angetzeigt/ unnd offentlich beweyst haben/ das ich von meinem vorstandt heyliger schriffťen solt abtreten/ und mein leer vorlassen. Wie aber das von dem Bapst gehalten/ mag ein yetzlicher der sein bullen list odder horet lesen/
 25 erkennen/ und das der Bapst musz alszo sein plitzen/ donnern/ und bedraung auszschreyen/ die weil er kein andere pfeyl ym kocher hat/ Dan het er andere heylige/ bestendige schriffť wider mich gehabt/ were solche fulmination gantz wol verpliben. Aber das ist das recht Romisch stucklin/ und des Teuffels Decretal/
 30 damit man uns bisz hiher alle hat umbgefurt⁵⁰.

e) vom Editor verbessert für (f) vom Editor verbessert für Christiche

45 Die Löwener Theologische Fakultät verurteilte einige Sätzen aus Karlstadts *Apologeticae Conclusionens*, vgl. KGK 151 und KGK 167, S. 426 Anm. 12.

46 Sinn (in damaliger Sprachverwendung: Meinung). Vgl. DWb 16, 614: »zuweilen bezeichnet sentenz in älterer sprache auch den sinn, im gegensatz zum wortlaut, so: sentenz ist der verstand der worte [...] seine sentenz erklären, seine meinung«. Karlstadt verwendete den Begriff häufiger in dieser Bedeutung, vgl. Karlstadt, *Anzeyg Hauptartickeln* (1525), fol. F4^v (Karlstadt, *Schriřfen* (Hertzsch) 2, 101,14); *Apologeticae conclusiones*: »secundum litteralem sententiam« statt *litteralis sensus* (KGK I.2, Nr. 85, S. 799, Z. 10f.). Die Rhetorik ist der Bedeutung- und Sinnebene untergeordnet.

47 Durchlesen, vgl. DWb 25, 777: »lesen, durchlesen. in älterer zeit einfache verstärkung des einfachen zeitwortes [...]«.«

48 Unterlassen, vgl. DWb 13, 85: »machen, dasz etwas nachbleibt oder unterbleibt.«

49 Besiegen, vgl. DWb 13, 774: »transitiv, mit sächlichem und persönlichem subjecte, zum niederliegen, in den zustand der niederlage bringen.«

50 Irreführen, betrügen, vgl. DWb 23, 887: »im sinne von ›irreführen: [...]«.«

Bepstliche Bullen thut gleich/ wie die vortzachten und ungeschicken fechter/ die ym anfang und parat⁵¹/ grosse geschrey und scheinlich⁵² schirmstreich⁵³ machen/ aber am treffen gebriecht und empfelt yhn kunst und gemut/ dan die Bulla schreyet anfanglich/ Exurge domine/ exurge Petre/ exurge Paule/ exurge Ecclesia/⁵⁴ gleich als wolt sie unser leer mit gotlicher und Christlicher schrift⁵ umbsturtzen. Aber szo sie unszer artickel handelt/ do schlefft Christus/ Petrus ist uberfelt⁵⁵/ Paulus ist nit anheym⁵⁶/ und leydet die kirche grosz not/ wie das in zeitten Christi geschach. Dan als Christus schlieff/ do erhuben sich die myden¹⁰ und wellen/ bulchen⁵⁸ unnd ungestumickeit des [A4^r] wassers/ das Petrus schrey/ her hilff uns/ aber wir vorderben/⁵⁹ also that der bapst/ er blest und dreuet mit Christo/ und lasset Christum schlaffen/ wan er uns angreyfft/ das heyst Bapstlich/ Exurge domine/ Exurge Paule. das heyst/ sehr schreyen und nichts auszrichen/¹⁵ gewalt thun und yderman beledigen.

Fur das Sechst/ befind ich mich mercklich beschwert/ das der Bapst etzliche artickel odder capittel/ szo mich gemeynlich oder auch sunderlich belangen. Deutlich/ als ketzerischs verdampt/²⁰ und hat doch meynen namen auszgelassen/ und uber solche listrickeit Doctor Johan von Eckendorff⁶⁰ (wie sich der selb berumpt) befelh gethan/ mich zusampt andern (die sich on zweyffel wol wissen zuentschulden^h/ und meynis schyrmbs nit bedorffen) an das end bepstlicher Bullen schreyben lassen/²⁵ wie wol die Bullen/ disze clausel nicht hat. Et quos duxeris in executionem literarum nominandos/ alsoz werde ich hynderlistiglich/ unredlich und boszlich angegriffen/ das ich meniglichen zuerkennen geb. Dan ich wolt tausent mal lieber haben/ der bapst het mich in seiner Bullen genent/ dan das er mich so listiglich und hynderwertig-

g) vom Editor verbessert für scharffe h) vom Editor verbessert für zuentschueden

- 51 Parade, Fechterkunststück, vgl. DWb 13, 1453: »in der fechtkunst die weise, einen hieb oder stosz geschickt abzuwehren, die deckung (von franz. parer), verwahren, schützen«; DWb 13, 1459.
- 52 Offenbar, s. S. 494 Anm. 40.
- 53 Luftstreiche, Possen, vgl. DWb 15, 223.
- 54 Die Bulle *Exsurge Domine*, vgl. Mirbt/Aland 1, 504 Nr. 789.
- 55 Überfällig, vgl. DWb 23, 207: nicht zur rechten Zeit eingetroffen.
- 56 Daheim, vgl. DWb 1, 372.
- 57 Begriff unklar, vgl. aber BUBENHEIMER, *Consonantia*, 296 Anm. 63: »Wogen (mhd. *muoder*, *müeder*).«
- 58 Woge, Flut, vgl. unter »Bulge« in DWb 2, 511: »die schwellende woge, der schwall der flut [...].«
- 59 Mt 8,23–25 Vg »Et ascendente eo in navicula secuti sunt eum discipuli eius/ et ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus ipse vero dormiebat/ et accesserunt et suscitaverunt eum dicentes, Domine salva nos perimus.«
- 60 Johann Eck.
- 61 Zu diesem Vorgang vgl. KGK 167, S. 470 Anm. 308 und BUBENHEIMER, *Consonantia*, 190 Anm. 19.

lich⁶² lasset umbtreiben⁶³/ und mir vorborgen strick furwerffen/
 aber doch solche erbarlich handel sein dem Bapst und doctor
 Hempel⁶⁴ von Eckendorff⁶⁵ nit seltzam/ den sie gedencen nit
 wie sie lernen und helffen odder widderbrennen/ sunder wie sie
 5 ungelart machen und voriagen.

Non ad se affixionis sed noticie/
 her bapst das wil die biblien/ non
 obstat decretales tyrannorum.

Fur das siebend/ hat mich der bapst beschwert/ das er in seiner
 bullen zween termin ernent/ und wol/ das gegeben dilation⁶⁶/ von
 dem tag angeheffter odder angeschlagener bullen/ sol anfahren zu-
 laufen/ und solt doch in allen rechten/ der termin/ an/ odder
 10 nach dem tag/ der wissenheit⁶⁷ und erkenntnusz⁶⁸/i szo einer ein
 ladung odder vormanung und mandat erkant hat/ angehen und
 anfahren zu laufen.⁶⁹ In sunderheit/ szo einem aufgelegt wurt/
 das er [A4^v] etwas wissen sol und musz/ als in dissem val/ do wir
 leer widderruffen sollen. Es ist auch nit genung/ das einer ein ge-
 15 meyn gerucht hort (wieⁱ der bapst vermeynt und furgibt) dan aus
 gemeynem geschrey⁷⁰ kan keiner genuglich bericht werden/ was
 er widderreden⁷¹ sol/ Derwegen hat der bapst hyrinne abermals
 mit gewalt/ und unrecht geschafft⁷²/ und die heylige schrift in
 winckel gestellet.

Fur das letzt/ weil sein heiligkeit mein leer/ in etzlichen arti-
 ckel/ die ich zu Leyptzck disputiert/ und sie nicht allein durch
 heylige schrift/ sunder auch durch Christliche lerern/ Krigisch
 und Latinisch/ erhalten/ und durch lesung der bucher (damit
 alle arckgewanickheit und verdeigickheit der ketzerey/ zuverhuten/
 25 gewappent/^k auff Doctor Johann heuchlersz von Geckendorff/ un-
 warhaftigs und plosz angeben und furbrennen/ als ketzrisch od-

i) vom Editor verbessert für (j) vom Editor verbessert für wider k) vermutlich hier schließende Klammer

62 Heimlich, hinterrücks, vgl. DWb 15: »hinterwärtlich, adj. von hinten her kommend«; Schweizerisches Idiotikon 16, 1634.

63 Verfolgen (vor Gericht), vgl. DWb 23, 1222: »in juristischer beziehung, jem. vor gericht ziehen, gerichtlich verfolgen, verklagen.«

64 Narr, Dummkopf, vgl. DWb 10, 985.

65 S. o. S. 496 Anm. 60.

66 Vgl. DRW 1, 943 f.

67 Kenntnis, Wissen, vgl. DWb 30, 777.

68 Kenntnisnahme, Unterrichtung, vgl. DRW 3, 216.

69 Papst Leo X. hatte die Bannandrohungsbulle *Exsurge Domine* am 15. Juni 1520 erlassen, verbunden mit einer Frist von 60 Tagen für einen Widerruf. Erst am 21. bzw. 25. September, also mehr als einen Monat, nachdem der Termin für einen Widerruf verstrichen war, hatte Eck sie in Meißen und Merseburg publizieren lassen (KGK 167, S. 470 Anm. 304). Karlstadt weist auf diese Diskrepanz hin und betont, dass rechtmäßig die Frist erst mit dem Datum der Kenntnisnahme durch die Betroffenen einsetzen dürfte.

70 Gerücht, vgl. DWb 5, 3963.

71 Wohl im Sinne von »widderrufen«, so auch verwendet in *Päpstliche Heiligkeit* (KGK 167, S. 480, Z. 13). S. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 297 Anm. 78.

72 Gehandelt, von mhd. »schaffen«, vgl. LEXER, *Handwörterbuch* 2, 630 f.; zur präteritalen Form vgl. DWb 14, 2017.

der Christenlichem heyl schedlich geurteylt/ und wil mich dringen und zwingen/ die selbe zuwidderruffen und vorleucken/ wie er auch dan mich bedreyt/ dringt und zwingt. Sage ich/ und sprech darkegen/ das ich die selbenn artickel in beyden testamenten/ altem und neuen heyliger biblien/ dartzu in den heyligen Christenlichen leren/ mit wortten odder sententzen (noch
5 Erbietung
auff den heutigen tag) weyszen und zeygen wil/ szo von yemandts gesagt wurt/ das ich solche artickel nit genugsam in meynen buchlin befestiget het/ und wil dem bapst und anderen ein erbarlich/ redlich und Christlich bericht thuen/ oder von yhm und
10 anderen gewertig sein⁷³/ und begeren das sie mich mit heylsamer schriftt (lernen)¹/ das anders sol gelert werden/ dan ich gelert hab. und hoff bepstliche heylickeit sol abstellen und auff horen mich zudringen/ die artickel zuwidderruffen/ und abtzuschweren/ die
15 vor unnd nach Christi gepurt/ als Christliche leer/ durch Augustinum/ Hieronymum/ Ambrosium/ Gregorium/ Cyprianum und dergleichen/ vor vil hundert iaren angenommen/ und widder die ketzer vor[A5^r]deyget⁷⁴/ und yhe allewegen als gotlich leer geert und gefeyert⁷⁵/ die auch niemandts dan ketzerisch bubenn verworffen haben. Ich hoff doch der Bapst sol sein/ eygen ehr und gottis lob betrachten.

Wie aber der bapst mein erbietung und bedingung/ dartzu die ehr seynis eygen ampts verachten/ und mich also/ wie obvermelt/ belestigen und beschweren/ dringen und zwingen wolt/
25 szo weysß ich mich und mein gerechtickeit beschwert und hert verletzt/ und bin also zu appelliren/ vilfeltig benotiget.

Derwegen wil ich von obgemelter betreyhung drang odder zwang und beschwerung appelliren odder provocieren/ wie ich dan/ in krafft und macht disses libels/ von dem Bapst und allen
30 beschwerungen/ die er wider mich mit gewalt und unrecht eingefurt/ oder furnympt auff mich zulegen/ in sunderheit von seinem gewaltsamen bedrang und zwang. Nach dem er mich widder gotlich/ naturlich und sein eygen recht bedringen und zwingen darff/ und verschafft⁷⁶/ das ich mit bepstlichen Bullenn offentlich und
35 schmechlich bedrengt und getzwungen werde/ etzliche artickel leucken sol/ die ich (durch clare sententz und krefftige umbstend⁷⁷

1) *hsl. hinzugefügt im Exemplar Stuttgart*

73 Erwarten, vgl. DRW 4, 732.

74 Verteidigt. Im Bayrischen gibt es das Partizip Präteritum »taigt« von »taidigen« (gerichtlich verhandeln, unterhandeln), vgl. SCHMELLER, Bayerisches WB 1, 585.

75 Geehrt, erhoben, begangen, vgl. DWb 3, 1436.

76 Bestimmt, anordnet, vgl. DWb 25, 1050: »durch befehl, bitten herbeischaaffen, anordnen, bewirken [...]«.

77 Umstände, Kontext, vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 298 Anm. 88, der eine direkte Übersetzung Karlstadts von »circumstantia« aus dem Lat. erkennt und einen Zusammenhang zu Karlstadts kon-

heyliger und Evangelischer schrift) kan und wil auszufuren/ von solchem seine gewalt/ unnd allen beschwerungen/ szo daraus entsprossen/ odder noch entstehen mugen/ von den selben allen und yden besunder/ Appellir ich zu^m dem allerheyligsten Christlichen und gemeynem Concilio (das nicht allein Bischoffen und prelaten/ sunder auch weltlich hern und alle leyhen/ so einen reynen/ guten vorstand heyliger schrift haben) begreufft/ und bit zu dem ersten/ zum andern und zu dem dritten vleyssig/⁷⁹ noch vleyssiger/ unnd auff das aller vleyssigste/ mit aller hochstenn anligende⁸⁰ flehung/ unnd bit/ yhr wollet mir solche Apostel zuerkennne/ und geben/ die yhr ym rechten zuerkennenn/ unnd geben schuldig seint. Nemlich/ von eur Bepstliche hoh und wiriden Reverenciales/ [A5^v] odder von Euch Notario (hie unten genent) testimoniales⁸¹/ und offentlig getzeugnisz/ das ich solche Appellation furgewendt/ Apostel⁸² gebeten/ und zunehmen bereit/ szo yemants wer/ der mir sie wolt odder kont geben/ darumb ich gepeten hab/ und noch bit.

Und befelh und untergeb mich mit allen gutten freunden gonnern/ und hern/ waszerley⁸³ sie standsz odder wiriden sein/ all und yegliche/ so mir itzt beystendt und anhangen/ und zukunfftiglich mir und diesser Appellation anhengig/ und mit essen/ trincken/ cleydern/ gelt/ behausung/ und herberung/ hulff

Concilium begreufft alle mal verstendige Christen und ist weit ubir denn bapst wie ich schreyben will.⁷⁸

m) vom Editor verbessert für zn

texteller Hermeneutik herstellt. S. auch Karlstadt, *Predigt Malachiam* (1522), fol. B3^r; Karlstadt, *Gemach faren* (1524), fol. D2^r: »das zeuget der umstand der schriften an.« (Karlstadt, *Schriften* (Hertzsch) 1, 94, 1). Vgl. auch DWb 23, 1169: »umstände als die merkmale, die einen begriff näher bestimmen. zwischen einem hauptbegriff und den ihn »umgebenden« umständen wird unterschieden [...] vielleicht aber wurde umstand hier von dem in bildung und bedeutung nahestehenden lat. circumstantia beeinflusst, wie es die frühhd. glossierungen vermuten lassen, vgl. Diefenbach 122b: circumstantia: umbstende das die dinger erlicht werden; umbwesen, daz die ding erluchtet; umestandige, daz die dinge besweret o. lichtet.«

78 Augenscheinlich plante Karlstadt eine Schrift über das Verhältnis von Konzil und Papst. Vgl. auch BUBENHEIMER, *Consonantia*, 197 Anm. 50. Sie ist unbekannt.

79 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 299 Anm. 90 verweist auf die juristische Formelhaftigkeit des Satzes, vgl. DRW 3, 578.

80 Dringend, vgl. DRW 1, 687: »anliegen: [...] dringend bitten, bedrängen [...]«

81 BUBENHEIMER, *Consonantia*, 299 Anm. 92 unterscheidet zwischen (*apostoli*) *reverentiales* und (*apostoli*) *testimoniales* als zwei unterschiedlichen Formen. *Apostoli reverentiales* waren die Berichte, die der Unterrichter, bei dem die Appellation eingelegt worden war, an die nächsthöhere Gerichtsinstanz zugunsten des Appellanten einreichte. In Karlstadts Fall wäre der Papst der Unterrichter gewesen, der den Bericht (*apostolus reverentialis*) vor ein Konzil bringen sollte. Da dies nahezu ausgeschlossen war, bat er den Notar, einen notariellen Gezeugnisbrief (*apostolus testimonialis*) zu verfassen. Eine vom Unterrichter abgewiesene Appellation wurde *apostolus refutatorii* genannt, vgl. HRG 1, 195 f.

82 S. o. S. 491 Anm. 6.

83 Welcherlei, wie beschaffen auch immer, vgl. DWb 27, 2289.

und radt geben/ und sunst beystendig werden/ die samptlich und sunderlich befehl ich in schutz und schirm und unterhaltung⁸⁴ und defension hochobgedachtes Concilii. Und beding offentlich/ das ich disse Appellation sachen und ursachen (szo mich zu appelliren bewegen und bewegt haben) zu bequemer⁸⁵ zeit/ und in unverdechtiger stell (zu der ich sicher durch ein fehlich⁸⁶ und genugsam geleyd) widder an mein gewarsam kommenn kan furtzulegen und auszutzufuren bereyt.

Hiermit wil auch mein schriftliche bedingung⁸⁷/ so hie vorgedruckt/ und ausgangen/ und alle mein bucher lateynisch und deutsch/ mit yhrem laut und ynhalt und begriff⁸⁸/ geeffert⁸⁹ und erneut haben/ und dem selben hochobgedachten Concilio/ mit allen meynen guttern/ beweglich und unbeweglich/ geistlich und weltlich/ die ich hab und haben werd/ getreulich und fleiszlich
15 befolen haben.

Endtlich protestir ich/ wo der appellatus etwas gegen unnd uber mein billich Appellation/ widder mich oder mein freunde/ gonner und beschirmer/ oder mein hab furnehmen wurd/ das dasselb nichtiglich de facto und unrecht geschehenn sey.⁹⁰ Davon ich offentlich beding/ Mit vorbehalten rechten zutzesetzen und darvon zunehmen/ zu corrigiren und bessern etc. prout moris est et Jurisz etc. und neu Appellation/ szo von notten wurd/ [A6^r] auff disse unnd alle andere sachen einzulegen/ und bit euch Notarium/ wie obgebeten ist etc. Datum et actum Wittenberg/
25 Freytags des .xix. tags Octobris in beyweszen und zuhoren des Anthonii Reynhart⁹¹ Notarii/ und Wolffgang/ Jacobi⁹² priesters/

84 Stütze, vgl. DWb 24, 1607.

85 Passend, vgl. DWb 1, 1481: »aptus, idoneus, conveniens, geschickt, passend, gelegen [...]«

86 Sicher, vgl. DWb 3, 1430: »fehlig, felig, feilig, tutus, securus« und LEXER, Handwörterbuch 3, 54 zum Lemma »velic, veilic«. S. auch KGK 165, S. 377, Z. 11 u. S. 376 Anm. 2.

87 Vgl. KGK 165.

88 Vorstellung, Konzeption, auch im Sinne von Umfang, vgl. DWb 1, 1311f.

89 Wiederholt, vgl. LEXER, Handwörterbuch 1, 106 unter dem Lemma: »avern, ävern, äfern«. Zur Verwendung bei Karlstadt s. auch *Päpstliche Heiligkeit* (KGK 167, S. 467, Z. 5 mit Anm. 275).

90 Karlstadt nimmt eine rechtsterminologische Protestation vor, wonach alles nichtig und unrecht sei, was der *appellatus*, also der Angerufene bzw. Beklagte gegen seine Appellation unternehmen wird.

91 Der Notar Antonius Reinhardt konnte nicht ermittelt werden. Schon 1516 ist der namensverwandte Symphorian Reinhardt als Formschneider in Wittenberg nachweisbar. Vgl. KGK I.1, Nr. 44, S. 423, Anm. 5; Nr. 47, S. 429; KGK I.2, Nr. 69, S. 738 mit Anm. 8; KGK II, Nr. 125, S. 264, Z. 6 mit Anm. 6. Anfang der 1520er Jahre gibt es in Wittenberg einen Buchdrucker Martin Reinhardt, bei KAUFMANN, *Mitte der Reformation*, 414f. als »Karlstadt-Getreuer« herausgestellt.

92 Wolfgang Jacobi wurde im WS 1515 in Leipzig immatrikuliert und erlangte dort im SoSe 1517 den Grad eines Baccalaureus artium, s. *Matrikel Leipzig* 1, 547; 2, 522. Am 24.3.1521 wurde »Wolfgangus Jacobi de Hoffhaym Herbiopol. dioc.« in Wittenberg immatrikuliert (AAV 1, 114). Diese Herkunftsangabe stimmt mit der unten getätigten Aussage Karlstadts (»wurtzburgischen«) überein. Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 300 Anm. 102.

Georg weyger⁹³/ Henrich Oueszen⁹⁴ studenten.

Welchen hern appellant/ unnd bitter der Aposteln/ Ich hier nachgeschriebner Notarius/ getzeugende aposteln/ szo ich zugeben schuldig/ zugesacht/ Daruber ehr yme ein odder mehr/ szo
 5 viel not/ Instrument zumachen und ubirreichen gebetenn/ Geschehenn Wittemberg/ Branden'burgisch' Bistumbs/ in desselben hern Appellanten hausze/ gewonlicher residentz/ Im Jar Romer zal/ tag Mond/ und Bapstum/ wie oben⁹⁵ in gegenwert des erhafftigen und vorsichtigen⁹⁶ Wolffgang/ Jacobi priesters/ Geor-
 10 gi weyger/ und Henrici Ouenszen leyhen/ wurtzburgisch/ Brandenburgisch und Halberstadisch Bistumer getzeugen dotzu geruffen und gebeten.

Unnd wan ich Antonius Reinhardt Meysznichs Bistumbs/ keyszerlicher gewalt offenwarer⁹⁷ Notarius bey einlegung solcher
 15 Appellation/ provocation/ Petition der Aposteln protestation/ unnd allen andern obvortzeychtenen stucken/ punctken unnd artikeln sampt benanten getzeugen/ personlich entgegen⁹⁸ gewesen bin/ die ding (alszo geschehenn) gesehenn und gehort/ unnd in die noten genommen. Darauff disz offnbar Instrument/ meiner
 20 eygen handtschriff/ gemacht/ unterschrieben/ publiciert/ unnd in disse offenbare form gebracht/ mit meynen gewonlichen namen/ und zeychen vortzeychent⁹⁹/ Zu glaubwirdig urkundt dotzu geruffen und erfudert¹⁰⁰.

93 Unten erwähnt ihn Karlstadt als »Brandenburgisch«. Daher handelt es sich höchstwahrscheinlich um den am 20.8.1520 immatrikulierten »Georgius Beyer de Botsdam Branden. dioc.« (AAV 1, 96), vgl. hierzu BUBENHEIMER, Consonantia, 300 Anm. 103.

94 Am 25.9.1520 wurde in Wittenberg »Henricus Offensem de Brunswick Halberstaden. dioc.« inskribiert, vgl. AAV 1, 97. S. hierzu BUBENHEIMER, Consonantia, 300 Anm. 104.

95 S. o. S. 491 Anm. 1.

96 Einsichtig, verständig; vgl. DWb 26, 1574: »vorbedacht, um-, einsichtig, verständig [...]«.

97 Öffentlich, vgl. DWb 13, 1172: »offen (im eigentlichen sinne) und öffentlich [...]«.

98 In Gegenwart, zugegen; vgl. DRW 2, 1555.

99 Aufgezeichnet, schriftlich niedergelegt, beurkundet, unterzeichnet; vgl. DWb 25, 2501: »im juristischen sinne »schriftlich niederlegen, beurkunden«; DWb 25, 2496f.: »mit vorwiegender betonung der schriftlichen fixierung; gesprochenes oder gehörtes niederschreiben; gedanken, eindrücke zu papier bringen; gesetzte aufzeichnen u. dgl. [...] einen bericht verfassen, eine urkunde abfassen [...]«.

100 Vorgeladen; vgl. DRW 3, 183f.

